

- In Lautenbach bebilderte der Hochaltar (Taf. 1, 2) das Mysterium des Heiles durch die Menschwerdung bis zum jüngsten Gericht und erfüllte seine Funktion im Zusammenhang mit den liturgischen Zyklen des gleichzeitigen Prämonstratenser-Breviers, mit den großen Jahresfesten und Feiern der Prämonstratenser-Kommunität, mit der Bußliturgie und besonders mit der Wallfahrt, da der geschnitzte Johannes Baptist im Schrein eine Reliquienstatue war.
- Das Andachtsbild, die *Maria dem Kind eine Erdbeere reichend* (Taf. 3), stand in Beziehung zu den Gebeten des Laienstundenbuches.

Die Frage erhebt sich, ob der Wille, durch solche formellen ikonographischen Mittel die kultische Funktion des religiösen Bildes zu verstärken – dies noch vor der Reformation – als retrospektiver Zug der Kunst unseres Malers betrachtet werden sollte. Die Analyse anderer Altäre des späten Mittelalters (B. WELZEL, R. HAUSSHERR, E.M. VETTER, H. MÖHRING) lassen weniger an einen Willen zur formalistischen Retrospektive denken als an den Willen zur Perfektionierung der ursprünglichen Funktionen des religiösen Bildes, wie sie erreicht wird durch eine fortschrittliche Beherrschung künstlerischer Mittel. Die Analyse unserer Altäre hilft besser zu verstehen, was mit dem religiösen Bild beabsichtigt war, um den Ansprüchen des gebildeten Auftraggebermilieus der reformwilligen katholischen Kirche gerecht zu werden. Es waren Absichten, die der Protestantismus fundamental in Frage stellte. Die absolute Konkordanz von Form, Inhalt und Funktion der Werke läßt ihre ganz eigene schöpferische Leistung ermessen, stellt eine meisterliche Synthese aller Möglichkeiten des religiösen Bildes zu jener Zeit dar, welche zugleich auch jenem religiösen Bild Grenzen setzen. Hier unterwirft das Bild den Gläubigen, den Priester und schließlich das Höhere Wesen seiner Logik, ungeachtet davon, daß das Höhere Wesen durch das Bild nicht assimilierbar und offenbar werden kann. Unsere Untersuchung arbeitete nicht nur die Funktionen des katholischen Bildes heraus, sondern auch die protestantische Reaktion im Bilderstreit.

Die Rolle der Schrift einerseits, die Diskontinuität des Dargestellten andererseits im lutherischen *Bild*, die die Distanzierung des Betrachters erzielten, wiesen auf eine rein didaktische Bedeutung und Verwendung des Bildes hin, boten keinen Anlaß mehr zur Verwechslung der Ebene des Bildes und der des Kultes oder gar des kirchlichen Raumes, wie manchmal bei Bildern des Lautenbacher Malers²⁴. Calvin²⁵, der sich streng an Deut. 5,8 hielt, erkannte schließlich keinem religiösen Bild auch nur eine didaktische Funktion zu, wegen der Gefahr der Verwirrung der Geister: Unvergleichlichkeit von Geschöpf und Schöpfer, die Nichtachtung der sie trennenden Grenzen wegen der Täuschung der Sinne.